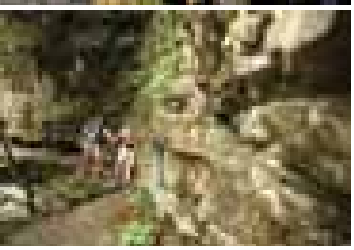
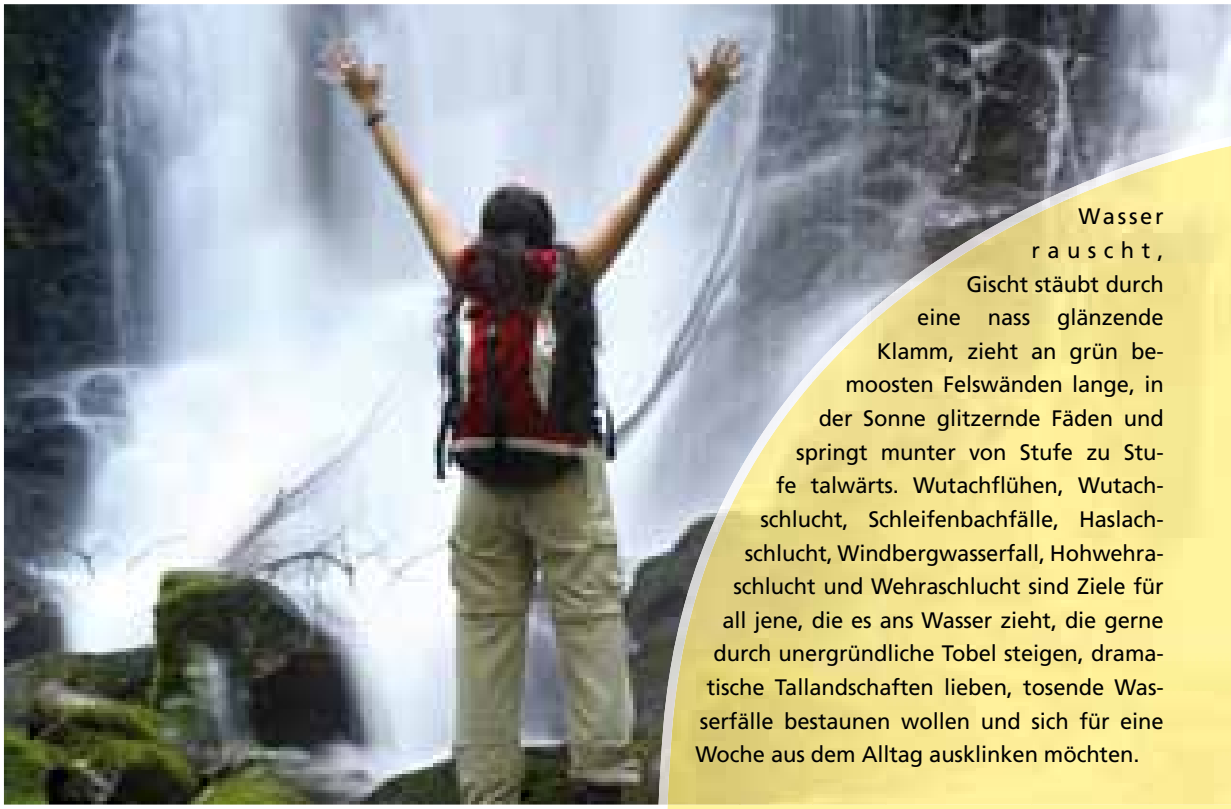
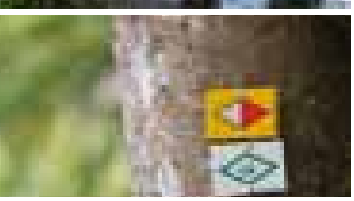
Der Schluchtensteig®

quer durch
den Naturpark Südschwarzwald





Wasser rauscht, Gischt stäubt durch eine nass glänzende Klamm, zieht an grün bemoosten Felswänden lange, in der Sonne glitzernde Fäden und springt munter von Stufe zu Stufe talwärts. Wutachflühen, Wutachschlucht, Schleifenbachfälle, Haslachschlucht, Windbergwasserfall, Hohwehraschlucht und Wehraschlucht sind Ziele für all jene, die es ans Wasser zieht, die gerne durch unergründliche Tobel steigen, dramatische Tallandschaften lieben, tosende Wasserfälle bestaunen wollen und sich für eine Woche aus dem Alltag ausklinken möchten.

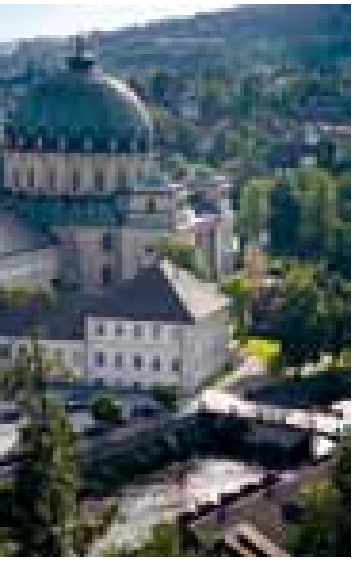


Zwischendurch gibt es immer wieder grandiose Aussichtspunkte mit weiten Panoramen über den Südschwarzwald, zum fernen Alpenbogen oder mit faszinierenden Tiefblicken. Kühe stehen auf kargen Hochweiden, irgendwo zirpt es am Wegesrand in den Blumenwiesen und gemütliche Gasthöfe in uralten Schwarzwaldhäusern warten auf hungrige Schluchtensteigwanderer.

In Grimmelshofen, wenige Kilometer nördlich von Stühlingen, verlässt die Wutach ihre tiefe Schlucht – Deutschlands größten Canyon – ein einmaliges Naturschutzgebiet zwischen Südschwarzwald und den ersten Bergen der Schwäbischen Alb.

Ein aufregend schmaler Pfad zieht sich hoch über dem Fluss mitten durch die Flühen, schummelt sich um Felskanten und gibt ein Gefühl von seiltanzen – nichts für schwache Nerven – aber ein Wandererlebnis vom Feinsten.

Dann geht es stramm bergauf auf den Buchberg.
Schwitzend am Gipfel angekommen öffnet sich der Blick über die Schlucht, atemberaubend und Vorfreude schürend zugleich.
Zwei Tage Wutachschlucht stehen bevor!

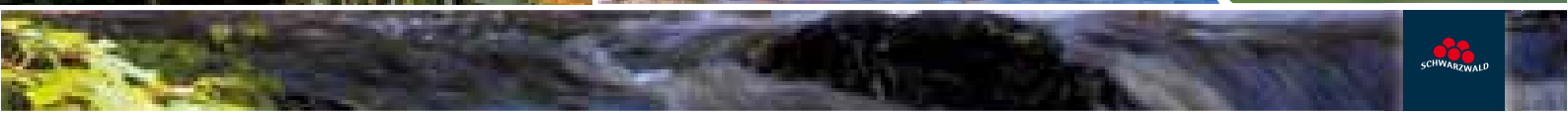


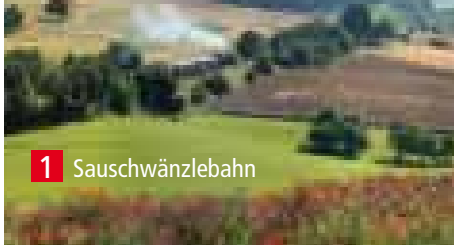
Dann ändert sich die Landschaft abrupt. Wiesen lösen die Urwälder ab, weite Blicke öffnen sich über Bergkuppen, die sich am Horizont verlieren. Lichte Wiesen und Weidfelder wechseln sich mit dichten Tannenwäldern ab.

Lenzkirch und der Schluchsee, der wuchtige Dom zu St. Blasien und die in sanfte Mulden geduckten Schwarzwaldhöfe in Dachsberg und Ibach sind die Etappenziele auf dem Weg nach Todtmoos.

Dann geht es wieder merklich bergab. Anfangs noch in einem lieblichen Tal, begleitet von der gerade entsprungenen, putzmunteren Wehra, dann mit steigender Dramatik durch deren wilde, ungeheuerlich tiefe Wald- und Felsschlucht dem Rhein entgegen bis zum Ziel in Wehr.

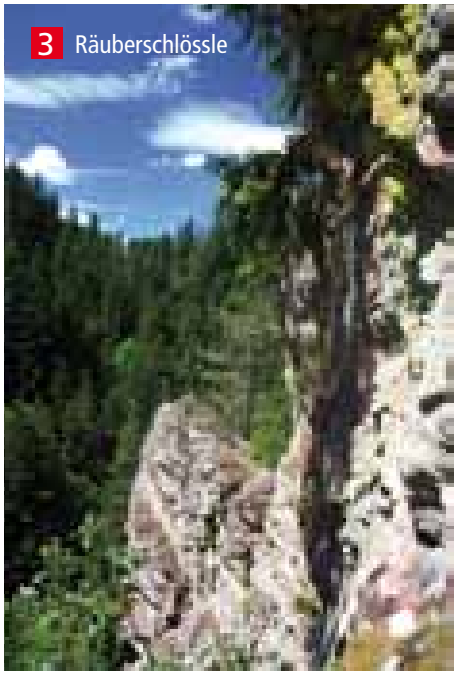
Wandern auf dem Schluchtensteig, quer durch den Südschwarzwald, ist ein Fest für die Sinne, fordert Augen und Ohren und gibt tiefe Einblicke in eine intakte, mal stille, mal wilde Naturlandschaft mit Seltenheitswert.



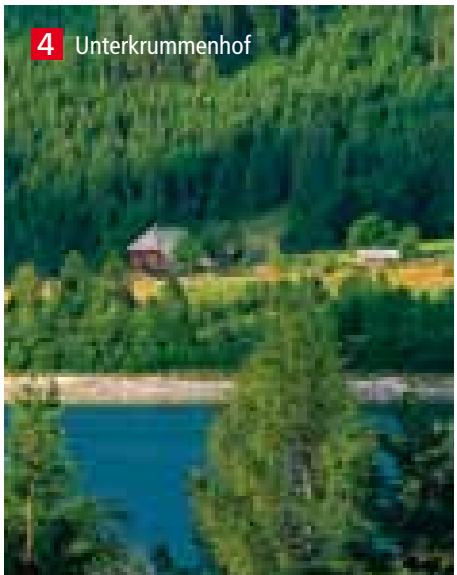


1 Sauschwänzlebahn

2 In der Lotenbachklamm



3 Räuberschlössle



4 Unterkrummenhof

Auf 118 Kilometern verläuft der Schluchtensteig von Stühlingen durch die Wutachschlucht nach Lenzkirch und zum Schluchsee, passiert den Dom zu St. Blasien, überquert die sanften Hochflächen von Dachsberg und Ibach und windet sich von Todtmoos durch das wildromantische Wehratal dem Ziel in Wehr entgegen. Schluchten und Klammen, Wasserfälle und Seen, Hochmoore, Blumenwiesen und Weidfelder, leuchtend grüne Urwälder und dunkle Tannenforste säumen den Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“ auf seiner Strecke von der Wutach an die Wehra. Es ist kein reiner Talweg – ganz im Gegenteil. In schönster Regelmäßigkeit werden Felskanzeln und Berggipfel angesteuert. Immer wieder öffnen sich Blicke auf die gerade durchwanderten Schluchten oder auf diejenigen voraus. Mal grüßt der Feldberg über den bewaldeten Schwarzwaldbergen, dann sind es die vergletscherten Berge der Schweizer Alpen, die sich panoramafüllend im Süden aufreihen und einmal nur die Augen, und nicht die Füße, zum Wandern animieren.

Schluchtensteig®

quer durch den Naturpark Südschwarzwald

1. ETAPPE

Stühlingen – Blumberg, 19 km (bis Wutachmühle 26 km)

Der Schluchtensteig beginnt in Stühlingen, wenige Meter von der deutsch-schweizerischen Grenze entfernt, zu Füßen von Schloss Hohenlupfen 1, dem Wahrzeichen der Stadt an den Ufern der Wutach. Zeit für einen Blick ins Städtle oben am Bergfuß, dessen Altstadt nach habsburgischem Vorbild erbaut wurde, sollte schon sein, ehe es dann der Wutach folgend talaufwärts bis nach Weizen geht. Hier ist der Talbahnhof der berühmten „Sauschwänzlebahn" 2. Über vier Viadukte und durch sechs Tunnels, einer davon der zweitgrößte Kehrtunnel Europas, windet sich die einst als strategische Bahnlinie errichtete heutige Museumsbahn auf 25 Kilometern ins 231 Meter höher gelegene Blumberg hinauf. Ein Stück geht es bis Grimmelshofen 3 an der Bahnlinie entlang und dann hinein in die Wutachflühen. Als schmaler, stellenweise durchaus ausgesetzter Pfad, schlängelt sich der Schluchtensteig durch fast senkrechte Felsflanken und zieht, sich immer mal wieder um Felsnasen knickend, langsam bergauf. Gut, dass der Weg im Wald verläuft. So kann man sich auf seine Füße konzentrieren, bis der Aussichtspunkt Wutachflühen 4 erreicht ist. Ein kurzer Tiefblick, durchschnaufen und auf geht's in Richtung Buchberg (880 m). Wuchtig ragt der „südliche Torturm" der Blumberger Pforte über dem 350 Meter tiefer liegenden Schluchtgrund auf. Das kostet noch einmal ordentlich Puste auf dem Schlussanstieg zur Gipfelhütte 5. Oben öffnet sich ein herrliches Panorama auf die zurückliegenden Flühen, die Gemeinde Wutach und die Etappen der nächsten beiden Wandertage in der Wutachschlucht.

2. ETAPPE

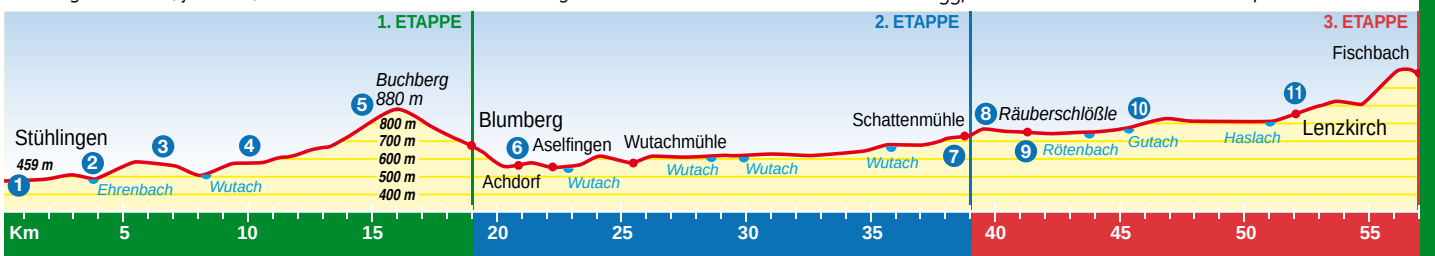
Blumberg – Schattenmühle, 20 km
(Bonndorf/Löffingen)

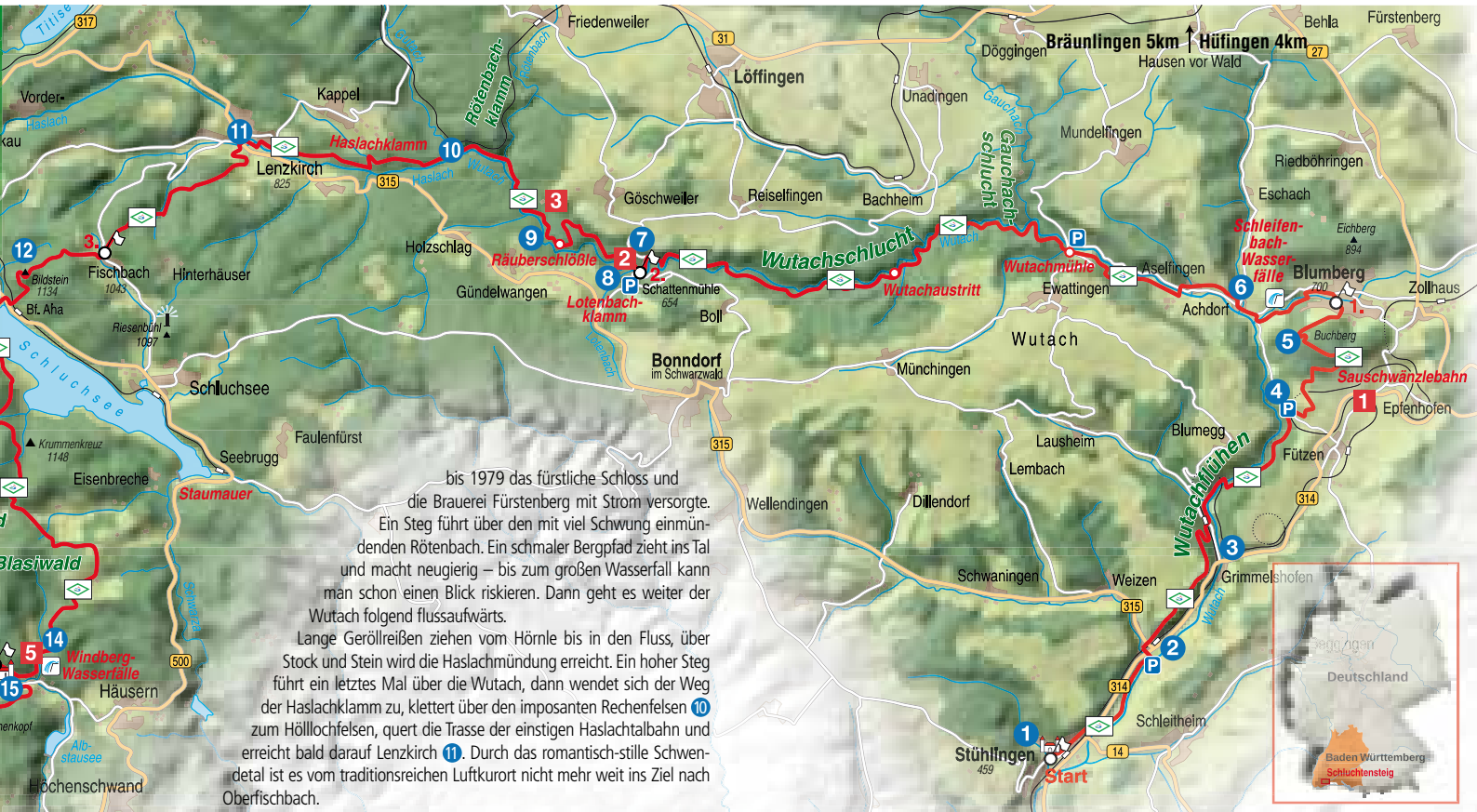
Ein steiler Pfad und eine lange Holzleiter führen von Blumberg hinunter in die kleine Schlucht des Schleifenbachs mit seinen drei Wasserfällen. Wo heute der kleine Bach ins Tal springt strömte einst die Feldberg-Donau vom eiszeitlichen Seebachgletscher als einer der Hauptquellflüsse der Donau entgegen. Die Ur-Wutach hatte ihr Quellgebiet weiter südlich, zapfte aber im Verlauf der Erdgeschichte durch Erosion allmählich das Stromgebiet der Donau an und lenkte schließlich deren Wasser in Richtung Rhein um. In Achdorf 6 ist die Wutach wieder erreicht. Für ein kurzes Stück ist das Tal eher lieblich denn schluchtartig. Wer Zeit und Glück hat kann Biber bei ihrer Arbeit beobachten, oder sie zumindest hören. Hinter dem Sägewerk Wutachmühle ändert sich die Landschaft abrupt. Das Tal schnürt sich zusammen, eng rücken steile Wald- und Felsflanken aneinander. An manchen Stellen bleibt für den Wanderweg nur noch ein schmaler Sims zwischen senkrechter Felswand und reißendem Fluss. Über den Kanadiersteg gelangen Wanderer von der Baar-Hochfläche durch die Gauchachschlucht zum Schluchtensteig. Der Wutachaustritt wird passiert, wo das knapp drei Kilometer flussaufwärts versickernde Wasser eindrucksvoll aus dem Berg sprudelt. Felsengalerien bauen sich über Urwäldern auf, weit oben blitzt die Sonne durch das dichte Blätterdach. Eine eindrucksvolle Landschaft als Begleiter am Weg zur Schattenmühle (Bushaltestelle) 7. Von hier geht es dann, je nach Quartierwahl nach Bonndorf oder Löffingen.

3. ETAPPE

Schattenmühle – Schluchsee-Oberfischbach, 18 km (bis Lenzkirch 13 km)

Schmale Pfade, atemberaubende Felskanzeln mit den Resten kühner Burgen, die allgegenwärtig rauschende Wutach und zwei lohnende Abstecher lassen auch diesen Abschnitt zu einem tagesfüllenden Erlebnis werden. Gleich am Beginn lohnt ein kurzer Trip in die nahe Lotenbachklamm 8. Nur wenige Meter sind es von der Schattenmühle bis zum Klammeingang. Ein paar Schritte später rauscht schon der erste Wasserfall durch die eng beieinander stehenden Felsen. Wurzelstufen und Leitern führen höher und bieten nach jeder Biegung eine neue Wasserfallstufe. Der Schluchtensteig zieht direkt an der Schattenmühle steil den Waldhang empor, führt dann ein ganzes Stück angenehm horizontal über dem Talgrund entlang und steigt kaum merklich zum nördlichen Talrand auf die Baar hoch. Kurzes Durchschnaufen inmitten wogender Kornfelder und Wiesen, ehe es wieder zurück zur Schlucht geht. Die wird mit einem Paukenschlag erreicht. Kaum ist das Rauschen wieder zu hören, stehen die wenigen Reste des Räuberschlössle 9 auf einem 80 Meter hohen Felsen direkt über einem der wildesten und eindrucksvollsten Schluchtabschnitte. Es gibt keinen besseren Rastplatz! Unter der nahen Ruine Stallegg donnert die Wutach mit ohrenbetäubendem Getöse über die Staustufe des Flusskraftwerks Stallegg, dem ältesten seiner Art in Baden, das von 1889





bis 1979 das fürstliche Schloss und die Brauerei Fürstenberg mit Strom versorgte. Ein Steg führt über den mit viel Schwung einmündenden Rötenbach. Ein schmaler Bergpfad zieht ins Tal und macht neugierig – bis zum großen Wasserfall kann man schon einen Blick riskieren. Dann geht es weiter der Wutach folgend flussaufwärts.

Lange Geröllreißen ziehen vom Hörnle bis in den Fluss, über Stock und Stein wird die Haslachmündung erreicht. Ein hoher Steg führt ein letztes Mal über die Wutach, dann wendet sich der Weg der Haslachklamm zu, klettert über den imposanten Rechenfelsen 10 zum Hölllochfelsen, quert die Trasse der einstigen Haslachtalbahn und erreicht bald darauf Lenzkirch 11. Durch das romantisch-stille Schwendetal ist es vom traditionsreichen Luftkurort nicht mehr weit ins Ziel nach Oberfischbach.

4. ETAPPE

Schluchsee-Oberfischbach – St. Blasien, 20 km

Vom bezaubernden Bergdörfchen Oberfischbach führt eine (fast) schluchtenfreie Etappe nach St. Blasien. An diesem Tag bestimmen liebliche Täler und bewaldete Höhenzüge das Bild. Auf Erlebnisse muss trotzdem nicht verzichtet werden. Vom hoch aus den Tannen- und Fichtenwäldern ragenden Bildstein (1.134 m) 12, dem höchsten Aussichtspunkt am Schluchtensteig, schweift ein weiter Blick vom Feldberg über den tiefblauen Schluchsee 13 hinweg bis zu den Alpen. Im Zickzack geht es hinunter an den größten Schwarzwaldsee. Glück für alle, die jetzt Badezeug dabei haben! Dann taucht der Schluchtensteig wieder in dichte Wälder ein. Es duftet würzig nach frischem Harz, Tannenhäher sitzen laut schimpfend in den Bäumen, Königskerzen und Lupinen leuchten violett und blau um die Wette. Farne, Moose und Heidelbeersträucher säumen den Weg nach Muchenland. Ein paar uralte Schwarzwaldhöfe stehen zwischen Oberem und Unterem Habsberg, die Dächer weit herunter gezogen, um dem hier erbarmungslosen Winter zu trotzen. Das gleiche verträumte Bild bietet sich im Nachbarweiler Althütte, ehe es immer merklicher bergab geht. Bald schon dringt ein vertrautes Geräusch an die Ohren. Wasser rauscht über eine Felsstufe, fächert auf wie ein Schleier und sucht sich mit viel Getöse durch eine steile Talkerbe seinen Weg nach St. Blasien hinab. Kurz vor Etappenende kommt am Windberg-Wasserfall 14 also doch noch der Schluchtenliebhaber auf seine Kosten. Dann klappt der Mund auf. Riesig, völlig überdimensioniert steht der Dom St. Blasius 15 inmitten der Wälder und Berge. Die gewaltige Kuppel gehört mit ihren 62 Metern Höhe und einer Spannweite von 36 Metern zu den größten Kirchenkuppeln Europas. Der Wandertag durch stille Wälder endet grandios inmitten der herrlichen Parkanlagen zwischen dem Ufer der Alb und dem Dom.

5. ETAPPE

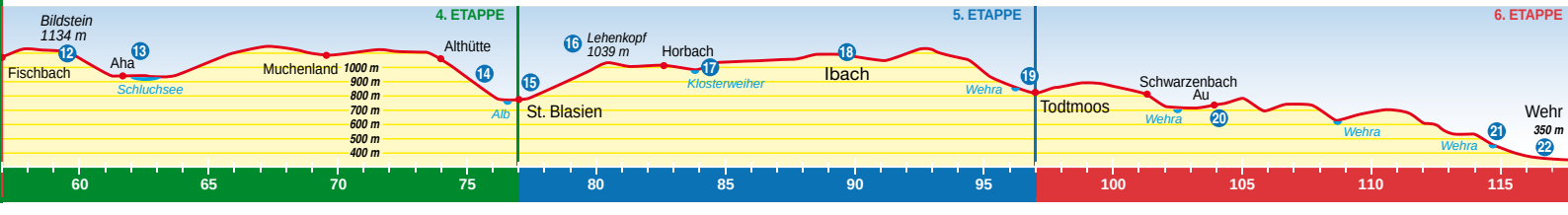
St. Blasien – Todtmoos, 19 km

Vom heilklimatischen Kneipp-Kurort St. Blasien im tiefen Tal der Alb will der hölzerne Aussichtsturm am 1.039 Meter hohen Lehenkopf 16 erst einmal erreicht sein. Gut, dass am Lusthausfelsen noch einmal eine Gelegenheit zum Verschnaufen und Schauen im Wegverlauf eingebaut ist. Weiche Waldpfade leiten vom Turm hinüber zu den ersten Weidfeldern von Urberg und Dachsberg. Einzelne Höfe stehen am Weg über Rüttewies und Horbach zum idyllischen Klosterweiher 17. Ein kurzer Anstieg leitet den Weg hinauf auf die Hochfläche und hinüber nach Ibach 18, das ebenso verstreut wie verträumt in der weiten Landschaft liegt. Weniger als 500 Menschen leben in dem in der Eiszeit vom Feldberggletscher geformten Hochtal und man möchte es ihnen am liebsten gleichtun. Der schönste Blick über den Ort mit seinen Walmdachhöfen und dem nach Süden streichenden Hotzenwald bis auf die Alpen bietet sich von der kreuzgeschmückten Hügelkuppe über Ibach. Eine Panoramatafel erläutert die einzelnen Alpengipfel. Grasende Kühe stehen im wogenden Weidfeld am Weg zum imposanten Ibacher Kreuz. Wieder ändert sich das Landschaftsbild. Steil zickzackt der Schluchtensteig in die Hohwehraschlucht hinab. Was sich so dramatisch anhört, entpuppt sich als romantische kleine Waldschlucht, die kaum Platz für Weg und Wehra lässt. Diese hüpft hier, kaum entsprungen, schon putzmunter über kleine Kaskaden und Absätze Todtmoos 19 entgegen, das sich im Schutz seiner barocken Wallfahrtskirche ins Tal schmiegt.

6. ETAPPE

Todtmoos – Wehr, 22 km

Schlussakkord! Zuerst rechts der Wehra zieht sich der Schluchtensteig auf seiner sechsten Etappe über dem anfangs noch zahmen Tal nach Süden. Der idyllische Todtmooser Ortsteil Schwarzenbach wird passiert, ehe der Wanderweg bei Au 20 in den Talgrund zurückkehrt. Nachdem die Flussseite gewechselt wurde, rücken die Talflanken dichter zusammen und werden steiler und felsiger. Noch einmal läuft die Landschaft zur Höchstform auf, scheint nicht wahrhaben zu wollen, dass das Ziel nahe ist. Bis zu 200 Meter hoch bauen sich die felsigen Bannwaldhänge über dem in der Tiefe schäumenden Fluss auf. Über die Steinerne Brücke wird wieder die Seite gewechselt, um nun rechts der Wehratalschlucht Wehr anzusteuern. Immer wieder bieten sich Tiefblicke oder Aussichten auf die östliche Talseite. Wer Glück und ein Fernglas dabei hat kann vielleicht die Gämsen beim Spielen beobachten und sich fragen, wie sie nur so behände durch die steilen Felswände von Kaiser- und Jägerfels springen können. Allmählich verliert der Weg an Höhe, bis die Staumauer des Wehra-Stausees 21 überquert wird. Dann folgt lockeres Auslaufen am Fluss entlang zum Rathausplatz mit dem Alten und Neuen Schloss der Herren von Schönau 22, dem Zentrum der Weber- und Textilstadt Wehr.



SCHLUCHTENSTEIG – TIPPS... Wann, Wo und Wie

Wanderzeiten Der Schluchtensteig ist begehbar von Anfang Mai bis in den November. Mit dem ersten Schnee wird seine Begehung besonders in den steilen, abschnittsweise alpin anmutenden Schluchtabschnitten nicht mehr empfehlenswert. Besonders bei Frost können sich die schmalen Steige in spiegelglatte Eisbahnen verwandeln, die ein Fortkommen unmöglich oder gar lebensgefährlich machen. Die Schluchtpartien sind angenehm kühl und schattig. Immer wieder bieten sich mit klarem, sauberem Wasser gefüllte Gumpen zumindest zum Füße kühlen an. Auf den Hochflächen weht meist ein erfrischender Wind, wenn andernorts die Hitze steht.

Wegcharakter und Sicherheit Schmale Pfade, wilde Steige und stille Forstwege machen den Schluchtensteig aus. Abschnitte über Stock und Stein werden immer wieder von gut zu gehenden Fuhrwegen unterbrochen, die Gelegenheit zum Erholen und Durchschnaufen geben – ganz im Sinne der Qualitätskriterien „Wanderbares Deutschland". Im Abschnitt der Wutachflühen, am Räuberschlössle und in der Haslachklamm führen schmale Steige durch sehr steile Bergflanken – ein Mindestmaß an Trittsicherheit und Schwindelfreiheit ist schon notwendig. Die ersten drei Etappen von den Wutachflühen bis in die Haslachklamm sind in Rettungssektoren eingeteilt. Sie ermöglichen der Bergwacht im Fall der Fälle gezielte Maßnahmen. Zu allen Jahreszeiten wird zu guten, Knöchel hohen Bergschuhen geraten. Bei Nässe können die schmalen Wege sehr rutschig werden. Wanderstöcke sind dann von Vorteil. Besonders in den Bannwäldern und Naturschutzgebieten können auch Gefahren von Totholz und in den Schluchten von Steinschlag bestehen. Kondition und Ausdauer sind erforderlich!

Schluchtensteig mit Kindern Mit der nötigen Vorsicht ist der Schluchtensteig ein idealer Wanderweg für Kinder. Wer ist nicht begeistert von Wasserfällen und tosendem Wasser, Burgen, Urwäldern, Kletterfelsen und Aussichtstürmen? Da kommt sicher keine Langeweile auf!

Wegmarkierung Die gesamte Wegstrecke ist mit der grün geränderten Raute mit den drei verschlungenen „S" durchgängig beschildert.

Fauna und Flora Viele seltene und geschützte Tier- und Pflanzenarten haben in den Schluchten des Südschwarzwalds einen idealen Lebensraum gefunden. Die Palette reicht vom Apollofalter bis zum Wespenbussard, von den seltenen Aspisvipern bis zu Bibern, Luchsen, Gämsen und Hirschen. Botanische Kleinode wie Felsennelke, Orchidee, Türkenbund oder Silberblatt blühen am Wegesrand. Lupine, Königskerze und Akelei sprenkeln die Wälder mit bunten Farbtupfen. Pflücken Sie bitte keine Pflanzen und lassen Sie den Wildtieren ihre nötige Ruhe. Hunde bitte stets anleinen!

Nahverkehr Der Schluchtensteig lässt sich problemlos – auch in einzelnen Etappen – mit öffentlichen Verkehrsmitteln erwandern. Eine gute Planungshilfe ist der Fahrplanprospekt „Schluchtensteig Wanderbus" der Südbadenbus. Zusätzlich fährt der „Wutachschlucht-Wanderbus" von Ende April bis Ende Oktober an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen. Schwarzwaldurlauber mit KONUS-Gästekarte haben freie Fahrt in Bus und Bahn.

5 Windberg-Wasserfall

6 Ibacher Alpenpanorama

7 Wehratalschlucht

www.schluchtensteig-schwarzwald.de

Pauschale „Wandern ohne Gepäck"
Komplettangebot mit 6 oder 7 Übernachtungen mit Frühstück, Gepäcktransfer, Wanderkarte, Tourbuch und Kurtaxe.
www.schluchtensteig-schwarzwald.de

Info- und Buchungsservice
Schwarzwald Tourismus GmbH
Schwenningerstraße 3
78048 Villingen-Schwenningen
Tel. +49 (0)7721 846410
Fax +49 (0)7721 846411
service@schwarzwald-tourismus.info

Naturpark Südschwarzwald

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Südschwarzwald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).

Weitere Projektpartner:
– Schluchtensteigfonds
– Schwarzwaldverein e.V.
– SBG SüdbadenBus GmbH

Touristinfostellen der Gemeinden

Bernau	☎ (07675) 160030
Blumberg	☎ (07702) 51203
Bonndorf	☎ (07703) 7607
Bräunlingen	☎ (0771) 603144
Dachsberg	☎ (07672) 990511
Häusern	☎ (07672) 931415
Herrischried	☎ (07764) 920040
Hüfingen	☎ (0771) 600924
Ibach	☎ (07672) 41430
Lenzkirch	☎ (07652) 12068400
Löffingen	☎ (07652) 12068350
Schluchsee	☎ (07652) 12068500
St. Blasien	☎ (07672) 41430
Stühlingen	☎ (07744) 53234
Todtmoos	☎ (07674) 90600
Wehr	☎ (07762) 808601
Wutach	☎ (07709) 9296915